61. Jahrgang No. 396

Berliner Volks-Zeitung

Abend-Ausgabe
Montag, 25. August 1913

Ragnit-Pillkallen.

Großer Jubel herrscht im konservativ-agrarischen Heerlager, daß es gelungen ist, den Wahlkreis des verstorbenen Grafen Kanitz mit Ach und Krach zu behaupten. Daß die Zahl ihrer Stimmen abermals zurückgegangen ist — sie ist von 10 032 im Jahre 1912 auf 9452 gesunken —, während die der Sozialdemokraten von 2964 auf 3241 stiegen, das ficht die Rückschrittler nicht weiter an. Sie sind bescheiden geworden. Diese Bescheidenheit erscheint besonders berechtigt angesichts der Tatsache, daß noch 1907 für den Grafen Kanitz 14 542 Stimmen abgegeben wurden; die Konservativen haben also in diesem Wahlkreise, der seit 1878 zu ihrem sichersten Besitzstande gehörte, bei den letzten beiden Wahlen rund 5000 Stimmen verloren! Wie lange gedenken sie da noch Ragnit-Pillkallen zu behaupten! Die absolute Mehrheit bei der vorgestrigen Reichstagsersatzwahl betrug 9344 Stimmen; die konservativen „Sieger" haben sie also um ganze 108 Stimmen überschritten. In der Tat, eine stolze Majorität! Und auch diese konnten sie nur durch den stärksten Wahlterrorismus erreichen, wie wir wiederholt während des Wahlkampfes nachgewiesen haben. Mit besonderer Unverfrorenheit trat dieser Terrorismus am Wahltage selbst in die Erscheinung. Sind doch von den Konservativen sogar Versuche unternommen worden, die Wahlfreiheit systematisch einzuschränken. Ihre Wahlkreisleitung versandte „Streng vertraulich!" die nachstehende „Wahltagsparole".

„Die Herren Vertrauensleute versammeln sich mit den Schleppern um 1/2 9 Uhr vormittags in jedem Ort an der am Freitag abend bestimmten Sammelstelle. Das Fuhrwerk muß sich hier auch pünktlich um 1/2 9 Uhr einfinden. Bis 1/2 9 Uhr sind unsere sämtlichen Wähler zu sammeln. Alten und kränklichen Wählern ist in erster Linie ein Platz auf dem Wagen anzubieten. Pünktlich 9 1/2 Uhr hat die Abfahrt mit unseren sämtlichen Wählern zum Wahllokale zu erfolgen. Fuhrkosten und sonstige Ausgaben werden auf Wunsch erstattet. Nach Eröffnung der Wahlhandlung treten unsere Wähler geschlossen an die Urne. Durch die Listenführer ist an der Hand der beiliegenden Listen bis 8/4 11 Uhr festzustellen, wer von unseren Anhängern noch nicht gewählt hat."

Das ganze nennt man in Ostpreußen „geheime" Wahl. Eine stärkere Verhöhnung des Reichstagswahlrechts, eine offenkundigere Kontrolle der Wähler ist nicht gut möglich. Es ist selbstverständlich, daß gegen diese zustande gekommene Wahl des Herrn Gottschalk Protest eingelegt werden wird, und es ist ebenso selbstverständlich, daß der Reichstag diese Wahl kassiert. Und dann wollen wir abwarten, ob es die Konservativen noch einmal auf die stolze Zufallsmehrheit von 108 Stimmen bringen werden, oder ob die Reaktion den Wahlkreis Ragnit-Pillkallen ebenso verlieren wird, wie sie Hagenow, Waldeck, Salzwedel, Zauch-Belzig mit Glanz verloren hat. Die besten Aussichten dafür sind vorhanden.

Der brauchbare Bundesgenosse.

General Joffre über die russische Armee.

(Telegraphischer Bericht.)

Petersburg, 24. August.

Nach Beendigung der großen Manöver fand heute vormittag im Kaiserzelt in Krassnoje Selo ein Frühstück statt, an dem auch die französische Militärabordnung unter General Joffre teilnahm. Abends gab General Joffre ein Abschiedsdiner. In Beantwortung eines Trinkspruchs, den der Kriegsminister auf die französische Armee und Frankreich ausbrachte, betonte General Joffre, daß der französischen Militärabordnung, indem ihr alle Pforten geöffnet wurden, mit berechtigtem Stolze die Möglichkeit gegeben worden sei, festzustellen, welch große Arbeit in der russischen Armee geleistet werde. Auf diese Weise sei auch der Beweis für die Solidität der Unterstützung erbracht worden, die Frankreich in der russischen Armee finden würde. Das Gesehene, von dem die Abordnung hoch befriedigt sei, verdiene Nachahmung. Joffre hob weiter die hohe Entwicklung jeder einzelnen Waffengattung hervor und erklärte zum Schluß, die Abordnung werde mit der unerschütterlichen Ueberzeugung von dem hohen Werte der russischen Armee und ihrer Befehlshaber nach Frankreich zurückkehren.

Amerikanische Verstärkungen an der mexikanischen Grenze.

(Telegraphische Berichte.)

Washington, 24. August.

Wie verlautet, sind die Pläne ausgearbeitet, um die Division amerikanischer Truppen, die an den Manövern an der mexikanischen Grenze teilnehmen, ausgiebig zu verstärken. Gegenwärtig stehen dort unter dem Kommando von General Carter 11 000 Soldaten, die den Waffenschmuggel nach Mexiko verhindern und Grenzüberschreitungen der von den Bundestruppen bedrängten Rebellen verhindern sollen. Es wird beabsichtigt, diese Truppen durch 14 000 Mann zu verstärken und man geht dabei von der Ansicht aus, daß diese Truppen dann in der Lage sein werden, ihren gegenwärtigen Dienst wirksamer zu versehen, oder im Bedarfsfall sich zu einem leistungsfähigen Expeditionskorps zusammenzuschließen.

Zapata geflüchtet.

London, 25. August.

Die „Times" melden aus Mexiko vom 23.: Die Revolution im Staate Morelos ist fast vorüber. Der Insurgentenführer Zapata ist geflohen. Die Nachrichten aus dem Norden sind unvollständig, lauten aber befriedigend. Mit den kleinen Insurgentenscharen aus Morelos, die die Vororte der Hauptstadt belästigt haben, wird allmählich aufgeräumt.

Kurze Chronik.

* Der Chirurg Geheimrat Professor Dr. Robert Rieder-Pascha ist im Alter von 51 Jahren in Bonn gestorben.

Das griechische Königspaar wird nach erfolgter Demobilisierung der Armee eine Reise nach Westeuropa unternehmen und die Höfe von Berlin und London besuchen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der König auch dem Präsidenten Poincaré einen Besuch abstatten wird.

Den Kabylen gelang es, sich unter dem Schutz des Nebels einer spanischen Abteilung bei Benimsala zu nähern. Von der Abteilung wurden drei Mann getötet und vier verwundet.

* Näheres im Text des Blattes.

Ein türkisch-bulgarisches Bündnis?

(Telegraphische Berichte.)

Konstantinopel, 24. August.

Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit den türkisch-bulgarischen Verhandlungen über Adrianopel. Auf der Pforte wird versichert, daß der Beginn der offiziellen Verhandlungen mit Bulgarien bevorstehe. Man nennt sogar schon die Namen der türkischen Bevollmächtigten für die offiziellen Verhandlungen; darunter sollen sein: Osman Nisami Pascha, der Rechtsbeirat der Pforte Hrani Bei, sowie ein Oberst des Generalstabes, dieser für die militärischen Fragen, die bei den Verhandlungen eine große Rolle spielen werden, da Bulgarien für den Verzicht auf Adrianopel ein Schutz- und Trutzbündnis fordern wird.

Konstantinopel, 24. August.

An gut unterrichteter Stelle in der Pforte verlautet, daß Natschewitsch, der gestern abend den Großwesir besuchte, aus Sofia Instruktionen erhalten habe, er solle unmittelbar und offiziell mit der Pforte verhandeln. Man glaubt, daß er die vertraulichen Verhandlungen über Adrianopel, die bisher durch Mittelspersonen, insbesondere durch den früheren Deputierten von Monastir, geführt wurden, fortsetzen wird. Die Gerüchte, wonach Natschewitsch die Weisung erhalten habe, mit der Pforte direkt zu unterhandeln, werden von bulgarischer Seite als „verfrüht" bezeichnet. Es sei jedoch auf beiden Seiten der Wunsch vorhanden, zu einer Lösung aller schwebenden Fragen zu gelangen, und es bestehe begründete Hoffnung, daß dies gelingen werde. Der frühere Sekretär der bulgarischen Vertretung in Konstantinopel Dobrew ist in Konstantinopel eingetroffen, um Natschewitsch bei den Verhandlungen zu unterstützen.

Der Einzug der serbischen Truppen in Belgrad.

Belgrad, 25. August.

Der gestrige Einzug der Truppen in die festlich geschmückte Stadt vollzog sich unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung. Im Namen der städtischen Behörden wurde dem Kronprinzen Alexander ein Ehrensäbel überreicht, vom König wurde ihm die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen. Im Stadtpark wurde später im Beisein des Königs, der Minister und des diplomatischen Korps die Enthüllung des Karageorgdenkmals vorgenommen. Die Bevölkerung bereitete dem Kronprinzen und dem Generalissimus Putnik begeisterte Kundgebungen.

Eine schwedische Spionageaffäre.

Verhaftung eines Deutschen.

(Telegraphischer Bericht.)

Stockholm, 24. August.

In Höja bei Stockholm sind vier Personen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Die Verhafteten sind nach ihren eigenen Angaben der schwedisch-finnische Typograph William Pettersson, der deutsche Prokurist Johann Philipson, beide aus Riga, ferner der Juwelier Otto Hermann und sein Bruder S. G. Hermann aus Dorpat.

Der Streik in Barcelona.

(Telegraphischer Bericht.)

Madrid, 25. August.

Der angekündigte Regierungserlaß zum Zwecke der Beilegung des Textilarbeiterausstandes in Barcelona ist gestern erschienen. Er setzt die Maximalarbeitszeit auf 60 Stunden wöchentlich fest und droht Zuwiderhandlungen der Unternehmer mit hohen Geldstrafen zugunsten der Arbeiterinvalidenkasse. Die Mitteilung dieses Erlasses in einer Versammlung der Ausständigen am gestrigen Vormittag wurde ruhig aufgenommen, jedoch will man im Streik verharren, bis man den neunstündigen Arbeitstag erzwungen hat.

S. M. der Landrat. Daß im reaktionären Preußen der Landrat allmächtig ist, besonders bei den Wahlen, weiß man seit langem. Neuerdings tritt diese Machtstellung auch äußerlich in die Erscheinung. Wie das geschieht, daß bekundet der Bericht des „Neuhauser Tageblattes" über den Besuch des Landrats v. Brandenstein in dem hannöverschen Orte Preten. Es heißt da:

„Heute besuchte der Herr Landrat v. Brandenstein unseren Ort zum ersten Male. Gleich nachdem es bekannt geworden war, daß der Herr Landrat uns am heutigen Tage mit seinem Besuch beehren wolle, kamen die Gutsherrschaft und die Ortsgemeinde überein, dem Herrn Landrat einen freundlichen Empfang zu bereiten. Am Eingang des Ortes wurde eine Ehrenpforte errichtet, und hier begrüßten Frau Kammerherr v. Carnap, der Gemeindevorsteher, der Beigeordnete und der Lehrer mit den Schülern den Herrn Landrat und Frau Gemahlin. Eine Schülerin sprach ein Gedicht und überreichte Blumen. Herr Kammerherr v. Carnap nahm die Herrschaften beim Schlosse in Empfang. Möge es dem Herrn Landrat in unserm Ort gefallen haben."

Wir bezweifeln nicht, daß dieser innige Herzenswunsch der treugehorsamen „Untertanen" des Herrn v. Brandenstein in Erfüllung gegangen sein wird.

Riesenunterschlagungen beim A. Schaaffhausenschen Bankverein.

239 000 Mark bei der Filiale in Düsseldorf veruntreut.

Der A. Schaaffhausensche Bankverein, der erst vor kurzer Zeit durch die Kreditüberschreitungen mehrerer Beamten in einer Berliner Depositenkasse geschädigt wurde, erleidet schon wieder durch die Manipulationen eines Angestellten in Düsseldorf einen finanziellen Verlust. Dort hat der Kollektivprokurist Steeg der Düsseldorfer Filiale des Instituts 239 000 Mark unterschlagen und ist geflüchtet. Ueber die Angelegenheit geht uns folgendes Privat-Telegramm zu:

Düsseldorf, 25. August.

Der Prokurist der hiesigen Filiale des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, Steeg, ist aus Düsseldorf verschwunden. In einem an die Bank gerichteten Schreiben gibt er zu, Unterschlagungen begangen zu haben. Ueber diese Unterschlagungen teilt die Leitung der hiesigen Filiale des Instituts folgendes mit:

„Während des Urlaubs des Prokuristen Steeg wurde festgestellt, daß er, um Börsenverluste zu decken, die er durch die bei verschiedenen Banken eingegangenen Spekulationen erlitten hatte, seit Juli dieses Jahres Unterschlagungen von Wertpapieren und betrügerische Manipulationen vorgenommen hat. Wir sind hierdurch um 239 000 Mark geschädigt. Steeg ist flüchtig; auf seine Ergreifung haben wir den Betrag von 3000 Mark ausgesetzt."

*

Der Schaaffhausensche Bankverein hat gegen Steeg Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Es fehlt bis jetzt jeglicher Anhaltspunkt, wohin sich Steeg gewandt hat. In Bankkreisen wurde bereits vor einiger Zeit angedeutet, daß beim Schaaffhausenschen Bankverein Veruntreuungen vorgekommen seien; es wurde dabei ziemlich offen auf Steeg hingewiesen. Der Brief an die Bank, in dem Steeg die Unterschlagungen zugab, hatte er durch einen Radfahrerboten an die Leitung der Filiale gesandt. Es wurde sofort versucht, Steeg in Düsseldorf zu verhaften, doch waren alle Bemühungen vergeblich. Die Wohnung Steegs wurde einer Untersuchung unterzogen, es wurde jedoch nichts Belastendes entdeckt. Seine Familie will nicht wissen, wohin er sich gewandt hat. Es ist bereits ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden.

Von der Direktion des Schaaffhausenschen Bankvereins in Berlin wird mitgeteilt, daß Steeg jahrelang bei anderen Bankiers in Berlin und Düsseldorf Börsengeschäfte abgeschlossen hat. Unter anderem stand er auch in Geschäftsverbindung mit einer angesehenen Bankfirma, bei der er früher viele Jahre hindurch angestellt war. Bei seinem Ausscheiden aus dieser Firma waren in dem ihm ausgestellten Zeugnis Angaben gemacht worden, die, wie sich jetzt herausgestellt hat, den Tatsachen nicht entsprechen. Die Direktion des Schaaffhausenschen Bankvereins wird daher diese Bankfirma regreßpflichtig machen, und sie hofft, daß dadurch ihr Verlust, soweit heute schon ein Urteil möglich ist, schließlich kaum über 100 000 Mark hinausgehen wird.

Sozialdemokratischer Parteitag der Provinz Brandenburg.

Frankfurt a. O., 24. August.

Im oberen Saale des Gewerkschaftshauses fand heute der sozialdemokratische Parteitag der Provinz Brandenburg statt. Es waren sämtliche Orte der Provinz durch Delegierte vertreten. Außerdem waren alle in der Provinz gewählten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten erschienen. — Der Vorsitzende, Zeitungsverleger Sydow (Brandenburg a. H.) hielt zunächst einen warm empfundenen Nachruf für Bebel, worauf sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Der Vorsitzende teilte ferner bei Erstattung des Geschäftsberichts mit, daß der bisherige Vorsitzende des Wahlkreises Friedeberg-Arnswalde, Porzellanarbeiter Karl Dressia durch ein Schiedsgericht wegen Parteiverrats aus der Partei ausgeschlossen worden sei. Dressia habe bei der letzten Reichstagswahl, bei der es im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde zwischen dem Konservativen, Gouverneur v. Schuckmann und dem Antisemiten Redakteur Wilhelm Bruhn zu einer Stichwahl kam, mit noch zwei anderen Genossen einen Wahlaufruf zugunsten v. Schuckmanns unterschrieben und sich dafür bezahlen lassen. Die Partei war daher genötigt, den Ausschluß des Dressia zu beschließen. — Alsdann beschäftigte sich der Parteitag mit

dem Massenstreik

und dem Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Deckungsvorlage.

Abg. Weis (Berlin) führte ungefähr folgendes aus: Es ist vollständig falsch, wenn man bei Erörterung des Massenstreiks auf Rußland und Belgien verweise. In Rußland erstreckt sich der Massenstreik bis in die höchsten Beamtenkreise. In Belgien ging der Streik von liberaler Seite aus. Selbst Unternehmer begünstigten den Streik, da es sich um einen Kampf gegen den Klerikalismus handelte. Man hatte also dort keine Aussperrungen zu fürchten. Anders wäre es, wenn ein Massenstreik in Preußen zur Erringung des allgemeinen Wahlrechts veranstaltet würde. Hier würden die großen Unternehmer sich sofort mit der Militärpartei verbünden, um den Streik niederzuschlagen. Ich halte die ganze